Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 8 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend. | Halver Donnerstag, den 10. Januar 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Militärkontrolle der alliierten Mächte in Deutschland soll am 10. Januar wieder beginnen.

* Die Verordnung über Vereinfachung der Strafrechtspflege ist erschienen und bringt einschneidende Veränderungen.

* Der neuernannte Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sein Amt angetreten.

* In England spricht man sich sehr entschieden gegen eine Festsetzung der Separatisten in der Pfalz aus.

* Falls Ramsay Macdonald in England die Regierungsbildung übernimmt, wird er unter bestimmten Bedingungen Sowjetrußland anerkennen und ihm eine Anleihe gewähren.

„Lex Raffke".

Das Reichskabinett kam einmütig zu der Meinung, daß mit großer Energie und Rücksichtslosigkeit gegen die Auswüchse der Vergnügungs- und Genußsucht, wie sie insbesondere in dem schamlosen Treiben gewisser, die großen Nöte des deutschen Volkes nicht achtender Deutscher in internationalen Kurorten in die Erscheinung treten, eingeschritten werden muß.

Sogar der Pariser „Temps" sieht es ein. Das Blatt schreibt über Deutschland: „Die Löhne der Arbeiter stehen in Goldmark unter denen der Friedenszeit, und man kann sich ein Bild machen von dem Elend der unteren Stände, wenn man darunter die Altrentner versteht, die härter getroffen sind als die Beamten und Arbeiter." Man soll derartige Ausführungen nicht überschätzen, weil solche Darstellungen des wirklichen Zustandes in Deutschland für die französische Innenpolitik unzweckmäßig sind. Weil sie das schöne bequeme Märchen zerstören von einem Deutschland, dessen Industrie blüht und gedeiht, dessen Reichtum die leeren Kassen Frankreichs füllen kann. Jene Äußerung des „Temps" datiert vom 5. Januar 1924, also aus der Gegenwart, und sie ist darum viel richtiger als alle die Äußerungen und Märchen, die man über den Reichtum Deutschlands in der Zeit verbreitete, als noch die Notenpresse einen dichten Schleier über die wirtschaftliche Wirklichkeit legte. Daran ändert auch nichts, daß beispielsweise in der Schweiz 70 % der Winterkurgäste Deutsche sind, wie in diesen Tagen durch einen widerspruchslos durch die Presse gegangenen Schweizer Brief bekannt wurde, Kurgäste sicher zum größten Teil, die die Kur gar nicht notwendig haben; Kurgäste, die Wintersport höchstens als Heilmittel gegen die drohende Herzverfettung treiben. Kurgäste, die sich gemästet haben an dem Niedergang Deutschlands und jetzt nicht wissen, wie sie am zweckmäßigsten oder unzweckmäßigsten das leicht verdiente Geld um die Ecke bringen können.

Doch es gibt solche „Raffkes" nicht nur in der Schweiz und anderen ausländischen Winterkurplätzen, sie gibt's auch bei uns genug. Und es ist überaus verständlich, daß die Regierung jetzt rücksichtslos und energisch gegen die Vergnügungssucht und Genußsucht, wie sie besonders in dem schamlosen Treiben mancher, die große Not des deutschen Volkes nicht achtender Deutscher auf internationalen Kurplätzen in die Erscheinung treten, nun endlich einmal einschreiten will. Endlich, und hoffentlich mit Energie, jedenfalls mit mehr Energie, als gewöhnlich für solche Maßnahmen aufgebracht wird. Denn man hört schon das Geschrei der Interessenten; man liest schon die Eingaben aller jener, die von dem Treiben jener Elemente Nutzen ziehen. Gerade jetzt, wo wir dem Auslande gegenüber alle Zahlungsverpflichtungen eingestellt haben, gerade jetzt, wo wir mit erschreckender Deutlichkeit erkannt haben, ein wie armes Volk wir geworden sind, gibt es in Berlin nur eine Sorge, nur einen Wunsch, nämlich, an Stelle der drei erlaubten Tanztage vier zugebilligt zu erhalten.

Aber das Ausland sieht nur das Deutschland an jenen internationalen Wintersportplätzen, wo der Sport nur die Entschuldigung für das Amüsement ist. Jene Ausländer, die Deutschland besuchen, wandern nicht durch die Arbeiterviertel, kennen nicht die furchtbare Not der sechs Millionen Arbeitslosen oder Kurzarbeiter, sehen nicht die Geistesarbeiter, die durch Schneeschippen sich kaum das karge Brot verdienen. Sie sehen nur das „reiche Deutschland", sie sehen nur oder fast nur jene „Raffkes", die ihren Reichtum zusammengerafft haben, während „man sich kaum ein Bild machen kann von dem Elend der unteren Stände".

Wie oft ist schon auf das Verhängnisvolle dieses Tanzens auf dem Vulkan hingewiesen worden, auf diese „Nach-uns-die-Sintflut"-Stimmung, die ein vollständig falsches Bild von dem sehen läßt, wie es in Deutschland wirklich aussieht! „Die moralische Krise in Deutschland" überschreibt der „Temps" in den ersten Tagen des Januar einen Leitartikel, und will darin beweisen, daß nach 1918 der Deutsche unfähig ist, im großen wie im kleinen eine Harmonie zwischen den äußeren Verhältnissen und der inneren Gesinnung herzustellen. Das sei ein Fehler, der im Wesen des Deutschen begründet liegt, also unabänderlich sei, immer habe diese Harmonie den Deutschen gefehlt. Und gerade in Berlin, so schreibt der „Temps", dem Herzen Preußens, sehe man ganz besonders deutlich diesen Deutschen, der nur eine Anhäufung unharmonischer Rhythmen darstelle. Daher rühre bei dem Deutschen eine unheilbare Ungeschicklichkeit, die ihn unfähig mache, in der Welt seine Haltung zu bewahren, die ihn dazu verleite, durch lärmendes, plumpes Auftreten diese Unterlegenheit gegenüber andern Völkern zu verbergen. Man soll auch vom Feinde lernen, und leider gibt es viele Deutsche, allzu viele, aus deren lärmendem Gebaren der „Temps" und seine Gesinnungsgenossen sich ihr Urteil bilden. Und dieses Urteil der Welt so lange vorschwatzen, bis sie daran glaubt.

In jenem Aufsatz des „Temps" ist immer und immer wieder die Rede vom deutschen Egoismus, vom Egoismus des einzelnen wie vom Egoismus des Volkes. Nicht ganz unberechtigt sind diese Vorwürfe; aber wir als Volk haben die Pflicht, gegen jene Schmarotzer in schärfster Form aufzutreten, die nicht nur uns wirtschaftlich schaden, sondern vor allem unserem guten Ruf im Auslande so unendlich abträglich sind. Das deutsche Volk erfüllt eine moralische Pflicht, wenn es hinter die Worte der Drohung endlich einmal die Taten zu setzen entschlossen ist, wenn es eine „lex Raffke" schafft, gesetzliche Bestimmungen gegen die unverantwortlichen Schlemmer, die unberührt bleiben von der Gesammot.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Durchgangsverkehr im besetzten Gebiet frei.

Das Departement für auswärtige Angelegenheiten in Amsterdam gibt bekannt, daß nach Mitteilung des holländischen Gesandten in Paris die Rheinlandkommission am 2. Januar dieses Jahres beschlossen habe, daß Güter aus dem Auslande ohne Bezahlung von Abgaben an die Besatzungsbehörden durch das besetzte nach dem unbesetzten Gebiet befördert werden können.

Entschließung christlicher Bergarbeiterführer.

Eine Konferenz christlicher Bergarbeiterführer, die in Bielefeld tagte, nahm eine Kundgebung an, in der es heißt: Mit der Neuregelung der Arbeitszeit und größerer Arbeitsintensität allein läßt sich der deutsche Innenmarkt und der Absatz nach außen nicht ausreichend neu beleben. Hinzukommen muß die Beseitigung der privaten Zwangswirtschaft und veralteter Produktionshemmungen, insonderheit eine weitere Senkung der Preise für viele Bedarfs- und Industriegegenstände. Die Arbeitseinkommen müssen in ein gesundes Verhältnis zu den Preisen gebracht werden.

Preußen und die bayerische Denkschrift.

In einem Aufsatz beschäftigt sich der Abgeordnete Professor Leidig mit der bayerischen Denkschrift zur Verfassungsfrage und führt dabei aus: „Jedenfalls möchte ich in aller Öffentlichkeit und mit vollem Nachdruck betonen, daß die preußische Fraktion der Deutschen Volkspartei einmütig und geschlossen, nach meiner Kenntnis der Verhältnisse aber auch alle übrigen Parteien des preußischen Landtages bis zu den Kommunisten hin, sich jedem Versuch einer Zersplitterung Preußens oder einer Herabdrückung seiner Stellung im Deutschen Reich mit aller Kraft widersetzen werden.

General Ludendorff Reichstagskandidat.

Die völkischen Verbände und Gruppen Bayerns haben sich für die kommenden Landtags- und Reichstagswahlen zu einem völkischen Block zusammengeschlossen. Aus einem Begrüßungstelegramm an den General Ludendorff wird geschlossen, daß der völkische Block beabsichtigt, General Ludendorff zu seinem Führer zu machen und als Kandidaten für den Reichstag aufzustellen.

Frankreich.

X Die Antwort an Deutschland. Es wird mitgeteilt, daß Poincaré Ende dieser Woche, wahrscheinlich Donnerstag oder Freitag, erneut in der Kammer seine Politik gegenüber Deutschland auseinandersetzen werde. Der französische Ministerpräsident gedenke insbesondere den Inhalt seiner Antwort auf die deutsche Note vom 24. Dezember darzulegen und zu begründen.

Polen.

× **Bombenattentat in Warschau.** In Warschau wurde ein Bombenattentat auf das Militärgefängnis vereitelt, welches den Zweck verfolgte, die beiden in dem Militärgefängnis untergebrachten und wegen verschiedener Bombenattentate zum Tode verurteilten Attentäter Wiecsorkevicz und Baginski zu befreien. Zwei der Attentäter, die mehrere Bomben bei sich hatten, wurden festgenommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Angesichts der schwierigen Finanzlage des Reiches hat das Kabinett in seiner Sitzung die Zahlung weiterer Vorschüsse auf die Waldabgabe an den Verein deutscher Zeitungsverleger ablehnen müssen.

Berlin. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages betrachtete nach längerer Debatte die Beschwerde kommunistischer und deutschvölkischer Abgeordneter wegen Schließung ihrer Geschäftsräume auf Anordnung des Militärbefehlshabers für begründet.

Berlin. Der preußische Ministerpräsident Braun hatte am Montag abend zu Ehren des apostolischen Nuntius Monsignore Pacelli zu einem Abendessen eingeladen, an dem der Reichskanzler Marx, Reichsaußenminister Dr. Stresemann und die preußischen Staatsminister teilnahmen.

Offenburg. Verschiedene Personen, die im Laufe des vorigen Sommers wegen ihrer Betätigung im Fürsorgeausschuß der Ruhrhilfe oder wegen ähnlicher Tätigkeit aus dem Brückenkopf ausgewiesen worden waren, haben jetzt wieder die Einreiseerlaubnis erhalten

Paris. Briand hielt in Nantes eine Rede, in der er einen scharfen Trennungsstrich zwischen dem militärischen und republikanischen Frankreich zog.

Aufgaben der Reichsregierung.

n. **Berlin**, 8. Januar.

In der begonnenen Woche steht die Reichsregierung vor einer Menge wichtiger Aufgaben. Fragen der äußeren Politik drängen zur Entscheidung, die aber mit den inneren Angelegenheiten in engem Zusammenhang stehen. Da Außenminister Dr. Stresemann wieder in Berlin weilt, auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht zurückgekehrt und die Leitung der Reichsbank übernommen hat, wird das Kabinett in den nächsten Tagen vor der Lösung bedeutender Fragen stehen. Es hat den Anschein, daß die Eindrücke, die der Reichsbankpräsident bei seiner Reise in England und in Holland gewonnen hat, zufriedenstellend sind. Man sieht dort in dem Gedanken der Errichtung eines Goldnoten-Institutes die Möglichkeit, zu einer Sanierung der deutschen Finanzen und weiterhin zu einer endgültigen Stabilisierung der Mark zu gelangen, und man erkennt Sanierung und Stabilisierung als eminent im gesamteuropäischen Interesse liegend an. Zur Beratung steht auch die Errichtung eines rheinisch-westfälischen Goldnoten-Institutes. Die Reichsregierung hat ihre Zustimmung zur Einrichtung der rheinisch-westfälischen Goldnotenbank an die Erfüllung ganz bestimmter Voraussetzungen geknüpft. Frankreich hat diese Voraussetzungen abgelehnt, vor allem die Eingliederung der rheinisch-westfälischen Notenbank in die Goldnotenbank des Reiches. Deshalb wird möglicherweise von dem Plan abgesehen.

Ferner wird die Regierung die Wiederaufnahme der militärischen Kontrolle in den Kreis ihrer Betrachtungen zu ziehen haben. Nach einer Londoner Meldung hat sich die Botschafterkonferenz dahin entschieden, daß die Militärkontrolle in Deutschland am 10. Januar wieder aufgenommen werden soll. Den Bedenken der deutschen Regierung soll dadurch Rechnung getragen werden, daß die Militärkommission ihre Tätigkeit in Zivil ausübt. In Deutschland hält man die Kontrolle bekanntlich für gänzlich überflüssig.

Teilweise Zurückziehung der Einbruchstruppen.

Noch drei Armeekorps bleiben.

Das offizielle Organ des französischen Oberkommissars in Koblenz teilt über die schon mehrfach angedeutete Verminderung resp. Umgruppierung der fremden Besatzungstruppen am Rhein mit:

„Die französische Rheinarmee wird zurzeit einer Umgruppierung unterzogen. Zahlreiche Truppeneinheiten sind im Begriff, zu Fuß oder mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückzukehren. Die Einstellung des passiven Widerstandes, die mit den Industriellen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes getroffenen Abkommen, die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs gestatten die Verminderung der im Ruhrgebiet angesetzten Truppenbestände. Demgemäß werden die aus dem Innern des Landes stammenden Einheiten: die Jäger- und Maschinengewehrbataillone, die Infanterie- und Schützenregimenter, Kavalleriebrigaden, Tanks und Maschinengeschütze nach Frankreich zurücktransportiert. Zufolge der Reorganisation der französischen Rheinarmee bilden gewisse bisher im Rheinland stationierte Regimenter zurzeit Teile der Divisionen im Innern des Landes und werden deshalb ihre derzeitigen Garnisonen verlassen. Das Hauptquartier der Rheinarmee wird am 12. Januar in Mainz wieder eintreffen."

Zu dieser Mitteilung wird von deutscher Seite halbamtlich bemerkt, daß mindestens eine Division und zwei Schützenregimenter nach Frankreich abtransportiert werden, denen später eine weitere Division folgen soll. Ein ganz klares Bild über die eintretende Verminderung bietet sich nicht. Die Besatzung an der Ruhr wird im ganzen um vier Divisionen vermindert, nämlich die 4., 11., 40. und 47., von denen aber nur die 4. und 11. nach Frankreich zurückkehren, während die 40. und 47. nach dem Rheinland zurückgeführt werden. Die gesamten französischen Besatzungstruppen an Rhein und Ruhr werden künftig drei Armeekorps zu je drei Divisionen, also im ganzen neun Divisionen, umfassen, die sich folgendermaßen verteilen: 1. im altbesetzten Gebiet sechs Divisionen, 2. am Brückenkopf Düsseldorf eine Division, 3. im Einbruchsgebiet zwei Divisionen.

Neuordnung der Strafrechtspflege.

Einschneidende Änderungen.

Die mehrfach erwähnte Vereinfachung der Strafrechtspflege wird soeben durch Verordnung im Reichsgesetzblatt bekanntgegeben. Aus der Verordnung, deren einzelne Vorschriften zu verschiedenen Zeiten in Kraft treten, sind folgende Punkte hervorzuheben:

Verzicht auf Schöffen, Geschworene, Schwurgerichte.

Zunächst sind für die Zeit vom 15. Januar bis 31. März Notmaßregeln angeordnet, deren wichtigste der Verzicht auf Schöffen und Geschworene ist. In dieser Zeit sollen Schöffen in Strafsachen nicht zugezogen werden, sondern der Amtsrichter soll allein entscheiden. Die Schwurgerichte fallen weg. Die zu ihrer Zuständigkeit gehörenden Sachen gehen an die Strafkammern. In Privatklagesachen ruht das Verfahren. Die Berufung in Übertretungen und in Vergehen ist ausgeschlossen, wenn auf Freispruch oder Geldstrafe erkannt war. Am 15. März treten weiter einige Bestimmungen in Kraft, die eine Erleichterung für das Verfahren bedeuten. Wichtig ist, daß von diesem Tage Übertretungen nicht mehr verfolgt werden sollen, wenn die Schuld des Täters gering und die Folgen seiner Tat unbedeutend sind, es sei denn, daß ein öffentliches Interesse das gerichtliche Verfahren fordert.

Vereinfachung der Oberlandesgerichte.

Vom 15. Februar ab entscheiden die Senate der Oberlandesgerichte, die bisher fünf Mitglieder umfaßten, in der Besetzung von drei Mitgliedern. Nur die Strafsenate sind in der Hauptverhandlung erster Instanz (Landesverratssachen) mit fünf Richtern besetzt. Die Senate des Reichsgerichts werden von sieben auf fünf Mitglieder

heruntergesetzt.

Abschaffung der Strafkammern.

Vom 1. April ab tritt eine völlige Neuordnung der Strafgerichte ein. Die Strafkammer als erstinstanzliches Gericht verschwindet. In erster Instanz entscheidet künftig entweder der Amtsrichter allein oder das Schöffengericht (Amtsrichter und zwei Schöffen) oder das Schwurgericht. Der Amtsrichter allein entscheidet, wenn die Tat mit höchstens sechs Monaten Gefängnis bedroht ist, oder wenn die Staatsanwaltschaft es beantragt, ferner bei schweren Diebstählen, Hehlerei und den meisten Rückfallsverbrechen. Die bisherigen Strafkammersachen gehen im wesentlichen an die Schöffengerichte, der Rest bleibt dem Schwurgericht, das aber jetzt in Wahrheit ein großes Schöffengericht ist. Es soll aus drei Richtern und sechs Geschworenen bestehen. Richter und Geschworene entscheiden über die Schuld- und Straffrage gemeinschaftlich. Die Geschworenen haben auch in der Hauptverhandlung die Stellung des Schöffen. Sie können auch nur unter denselben Voraussetzungen abgelehnt werden. Berufungsgericht gegenüber dem Amtsrichter ist die Kleine Strafkammer (Vorsitzender und zwei Schöffen), gegenüber dem Schöffengericht die Große Strafkammer (drei Richter und zwei Schöffen). Die Revision teilt sich künftig zwischen Oberlandesgericht und Reichsgericht und ist im wesentlichen nur eine Revision gegen die Urteile der Schwurgerichte und der Strafkammern. Sie wird verweigert, wenn die Revision nicht ausschließlich auf die Verletzung einer landesgesetzlichen Vorschrift gestützt ist.

Arbeitskrise in Oberschlesien.

Beuthen, 8. Januar.

Die Metallarbeiterverbände der christlichen und der freigewerkschaftlichen Richtung haben ihre Unterschriften unter dem Überarbeitszeitabkommen zurückgezogen, und zwar mit der Begründung, daß das Abkommen von einigen Werkleitungen rigoros und einseitig ausgelegt würde. Man befürchtet demnach eine allgemeine Aussperrung auf sämtlichen oberschlesischen Werken.

Im Oberschlesischen Elektrizitätswerk in Zaborze verweigerte die Belegschaft die neunstündige Arbeitszeit und trat in den Streik. Da die Streikenden auch die Verrichtung der Notstandsarbeiten verweigerten, wurde die Technische Nothilfe eingesetzt. Dadurch ist die Licht- und Stromversorgung für die Kreise Hindenburg und Gleiwitz gesichert.

Zu: Börse und Handel.

* **Produktenmarkt.** Berlin, 8. Januar. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark): Weizen märkischer 162—165, pommerscher 160—163, Roggen märkischer 144—146, pommerscher 141—144, westpreußischer 140—142, Sommergerste 165—171, Hafer märkischer 120—124, pommerscher 110—116, westpreußischer 110—113, Mais loko Berlin, waggonfrei Hamburg 170—172, Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 25,75—29, Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 24,75 bis 27, Weizenkleie frei Berlin 8,20—8,40, Roggenkleie frei Berlin 8, Raps 285—295, Leinsaat 450—460, Viktoriaerbsen 39—40, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 17—18, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 12—14, Wicken 15—16, Lupinen, blaue 14—16, gelbe 15—17, Seradella 16—18, Rapskuchen 12,50, Leinkuchen 25—26, Trockenschnitzel 8,30—8,40, vollw. Zuckerschnitzel 10, Torfmelasse 30-70 8—8,20, Kartoffelflocken 18—18,50.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt. (In Goldmark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 0,60 bis 0,80, desgl. Haferstroh 0,50—0,70, desgl. Gerstenstroh 0,50—0,65, Roggenlangstroh 0,40—0,50, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,40—0,50, Häcksel 1,20—1,40, handelsübl. Heu 1—1,10, gutes Heu 1,20—1,40.

Giftanschlag auf Venizelos?

Aus politischen Gründen.

Die plötzliche Erkrankung des griechischen Staatsmannes Venizelos sofort nach seiner Wahl zum Präsidenten der Nationalversammlung wird mit einem politischen Attentat gegen ihn in Verbindung gebracht. Zwei Universitätsprofessoren sollen ihn nach seinem Zusammenbruch in der Nationalversammlung untersucht haben. Sie sollen neben einem Herzleiden eine schwere Magenvergiftung festgestellt und ihm geraten haben, so rasch wie möglich seine Tätigkeit in Griechenland zu Ende zu bringen. Dr Rat seiner Ärzte soll Venizelos veranlaßt haben, die liberale Partei aufzufordern, einen neuen Führer zu wählen, der nach Überwindung des gefährlichen Stadiums der inneren Krise die Leitung der Regierungsgeschäfte und der liberalen Partei übernehmen soll.

Die inneren Wirren in Griechenland, die zunächst die Vertreibung der Königsfamilie brachten, veranlaßten den alten Umsturzführer zur Rückkehr aus Paris nach Athen. Die Nationalversammlung, zu deren Präsident er gewählt wurde, sollte endgültig über die Frage „Monarchie oder Republik" entscheiden, wonach die Entscheidung zur endgültigen Entsetzung des Königshauses nach der Wahl Venizelos kaum fraglich war.

Überfall auf Kemal Pascha.

Kemals Frau verletzt.

Auf den Befreier der Türkei, dem jetzigen Ministerpräsidenten Kemal Mustapha Pascha, der sich in Smyrna aufhielt, wurde ein Attentat durch Bombenwurf verübt. Der Pascha blieb ohne Verletzungen, dagegen wurde seine Gemahlin, Latife Hanoum, verletzt.

Am Morgen kam ein junger Mann und bat, Kemal Pascha zu sprechen unter dem Vorwande, daß er ihm einen eiligen Brief zu übergeben hätte. Die Gattin des türkischen Ministerpräsidenten bat den Besucher, einen Augenblick zu warten. Als sie sich zur Tür des Zimmers wandte, in dem sich Kemal Pascha aufhielt, warf der Unbekannte eine Bombe in der Richtung auf Kemal Pascha, der gerade die Tür geöffnet hatte. Die Frau wurde verletzt. Kemal Pascha wurde nicht getroffen. Dem Täter gelang es, die Flucht zu ergreifen.

Umsatzsteuer und freie Berufe.

Veranlagung unterbleibt zunächst.

Die durch die zweite Steuernotverordnung erhöhte Umsatzsteuer wird auch von den freien Berufen erhoben, obwohl schon im Reichswirtschaftsrat eine Befreiung dieser Berufe von dieser Leistungssteuer angeregt worden ist. Auf Grund einer Eingabe des Präsidenten des „Schutzkartells für die notleidende Kulturschicht Deutschlands" Reichstagsabgeordneten Dr. Otto Everling hat der Reichsfinanzminister zu § 3 der Steuernotverordnung angeordnet, daß eine Veranlagung der Umsätze der freien Berufe im Kalenderjahr 1923 bei verhältnismäßig geringer Höhe der Einnahme unterbleibt. Dies gilt zunächst für die vierteljährliche Vorauszahlung im Monat Februar 1924. Ob und in welchem Umfange eine Erleichterung bei der im April des Jahres fälligen Vorauszahlung stattfinden kann, wird von der Entwicklung der Verhältnisse abhängen. Jedenfalls werden aber die Finanzämter von unfruchtbarer Kleinarbeit entlastet, wenn sie die Notlage der kleinen Berufe berücksichtigen und auf dem Gebiete der Umsatzsteuer ihr Augenmerk auf die Steuerpflichtigen richten, bei denen bedeutende Steuerbeträge zu erwarten sind. Dahingehende Anweisungen sind vom Reichsfinanzminister an die Finanzämter erlassen.

Sächsische Finanzpläne.

Dr. Reinholds Pläne.

Der neue demokratische Finanzminister Sachsens, Dr. Reinhold, gab bei einem Presseempfang einen Überblick über die Finanzlage Sachsens und seine eigenen Pläne zur Gesundung. Die Hauptfrage erblickte der Minister darin, vor allem die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Er sei der Ansicht, daß die durch Notverordnung eingeführten sächsischen Gewerbesteuern undurchführbar seien, weil sie eine zu schwere Belastung der Wirtschaft bedeuten. Er hat deshalb bereits einige Milderungen angeordnet. Über den sächsischen Staatsbedarf teilte er mit, daß Sachsen rund 220 Millionen Goldmark jährlich brauche. Im letzten Friedensjahr habe der reine Staatsbedarf nur 130 Goldmillionen betragen. Auf die Frage, ob Aussicht vorhanden sei, daß man den Staatsbedarf decken könne, antwortete der Minister, daß die Balanzierung bei Entfaltung aller Kräfte möglich sei. Der Landtag müsse, weil die Staatskassen augenblicklich vollständig leer seien, sofort fließende Steuerquellen genehmigen, wozu der Ausbau der Grund- und Gewerbesteuer dienen werde. Ferner wolle er die Staatsbetriebe in Aktiengesellschaften umwandeln. Er werde von dem Reich verlangen, daß alle Staaten gleich behandelt würden. Er habe die feste Überzeugung, daß wir unseren Konkurs anmelden können, wenn wir noch einmal in eine Inflation hineingeraten.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 10. Januar 1924

☐ **Bankwelt und Reichsbahnnotgeld.** Mit der zunehmenden Verbreitung der Rentenmark hat sich in der Geschäftswelt vielfach eine Zurückweisung des wertbeständigen, auf Goldanleihe gestellten Notgeldes der Reichsbahn bemerkbar gemacht. Um dem entgegenzutreten, hat die Reichsbahn der Vereinigung Berliner Banken und Bankiers (Stempelvereinigung) den Umtausch in gewissem Umfange an einer zu diesem Zweck geschaffenen Umwechselungskasse zugestanden, obgleich die Umtauschpflicht nach der Verordnung der Reichsregierung erst von dem Aufruf des Notgeldes an besteht. Da nunmehr die Großbanken das wertbeständige Eisenbahnnotgeld nach Möglichkeit an ihren Schaltern annehmen werden, ist der glatte Umlauf des Geldes gesichert. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Reichsbank überhaupt kein Notgeld annimmt, da sie dieses als Anleihe ansieht. Es kommt also auch die Annahme des wertbeständigen Eisenbahnnotgeldes durch die Reichsbank nicht in Frage. Im übrigen ist das wertbeständige Eisenbahnnotgeld ein ebenso vollwertiges Zahlungsmittel wie die Goldanleihe, da es durch Goldanleihe und Goldschatzanweisungen voll gedeckt ist.

☐ **Neuregelung für Schülerrückfahrkarten.** Um Schülern die Besuchsfahrten ins Elternhaus über die Sonn- und Feiertage zu erleichtern, werden fortan Schülerrückfahrkarten in begründeten Ausnahmefällen mit Genehmigung der Eisenbahnverwaltung auch auf Entfernungen über 150 Kilometer bis höchstens 350 Kilometer ausgegeben.

—* **70 Jahre „Bazar".** Unser ältestes deutsches Modenblatt „Der Bazar" tritt in das neue Jahr mit dem Schmucke einer besonderen Jubiläumsbeilage, die in Wort und Bild die Zeit seines nunmehr 70jährigen Erlebens und Schaffens auf dem Gebiete unserer Frauenmode wiedergibt. Es ist ein allerliebster Spiegel der äußeren Erscheinung unserer lieben Frauen, von jenen Tagen an, in denen die damals „schönste Frau der Erde", die Kaiserin Eugenie von Frankreich, das Modenzepter schwang bis zur allerletzten Mode von heute, ein Bild des wechselnden Geschmackes, das seine eigene Reize hat. Wie hoch die gutbürgerliche Damenwelt ihren „Bazar" in seinem Werte einschätzt, zeigt sich nicht nur in seiner großen Verbreitung in Deutschland, sondern auch darin, daß er außer in deutscher noch in fünf fremden Sprachen erscheint.

× **Kierspe,** 9. Jan. Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande des Land- und Gastwirts Friedrich Richard Plate in Kierspe ausgebrochen. Sperrbezirk bildet die Ortschaft Kierspe.

Hagen, 9. Jan. Im hiesigen Theater wurde am Sonntag abend kurz vor Beginn der Vorstellung „Rigoletto" der Chorist Friedeberg, der schon für das Auftreten eingekleidet war, von einem Schlagfluß gerührt; er brach tot zusammen. Der Verstorbene war Familienvater. Die Vorstellung erlitt keine Unterbrechung.

Hagen, 8. Jan. Seit gestern sind die Arbeiter der dem Märkischen Arbeitgeber-Verein angehörigen metallindustriellen Werke ausgesperrt. Die Werke liegen still. Heute sollen Einigungsverhandlungen vor dem Reichskommissar Mehlich gepflogen werden, der zu diesem Zweck nach Hagen kommen wird. Die ausgesperrten Belegschaften haben gestern eine Reihe von Versammlungen abgehalten.

Hagen, 9. Jan. In letzter Zeit wurden wiederholt Beraubungen an Eisenbahngütern im Bahnhof Hagen-Eckesey wahrgenommen. Die hiesige Kriminalpolizei stellte Erhebungen an und nahm 8 Personen fest, die als Diebe bezw. Hehler in Frage kamen. Vorgefunden wurden noch 7 Ballen je 50 Meter Tuchstoffe, 1 Kiste Bolzenschrauben, 1 große Kanne Oel, 2 große Oelgemälde usw. im Gesamtwert von mehreren 1000 Billionen Mark.

Neuenrode, 9. Jan. Bei der Einfahrt eines Zuges aus Richtung Fröndenberg war am Samstag vormittag ein Paket liegen geblieben. Da niemand den Verlust meldete, wurde das Paket bahnseitig geöffnet. Es enthielt die Leichen von neugeborenen Zwillingen, einem

„Flammen"

Roman von Hans Schulze.

41) Nachdruck verboten.

Seine Stimme schwankte, jetzt erst bemerkte sie, wie blaß und eingefallen sein Gesicht war, wie trüb und matt sein Auge blickte.

„Sehen Sie," fuhr er dann nach einer kurzen Pause ruhiger fort, „der Gedanke an diese Verlobung lastet wie ein Alp auf meiner Seele. Ich bringe einfach das Maß von Verstellung nicht auf, Herta Löhna ein Gefühl vorzutäuschen, das längst in mir erloschen ist. Dazu bin ich nicht Schauspieler genug, und dann geht es auch gegen mein innerstes Empfinden, gegen mein Gewissen, daß ich einem vertrauenden Mädchen überhaupt erst die Komödie einer Verlobung vorspielen soll, wenn ich schon vorher fest entschlossen bin, sie in Kürze wieder aufzuheben!"

„Und was soll nun geschehen?"

„Ich will Herta noch heute nacht schreiben, daß ich sie bitte, mir mein Wort zurückzugeben!"

Mit einem Ruck fuhr Hella aus ihrer weichen, zusammengeschmiegten Stellung empor.

„Das ist unmöglich, das darf nicht sein!"

Der Graf sah verwundert auf.

„Es ist schwer, aber nicht unmöglich. Gerade jetzt nicht. Ich habe heute abend telephonisch aus Pahlowitz erfahren, daß Herta krank ist. Das gibt einen unauffälligen Grund, die Verlobung zunächst noch einmal wieder aufzuschieben und dann ganz aufzulösen. Lieber einen kurzen, raschen Schluß, als dies Hinausschleppen einer Entscheidung, die am letzten Ende doch unabwendbar ist."

Hella saß wie gelähmt.

Ein angstvolles Flattern zuckte über ihre dunklen Pupillen, als sie jetzt ihr weißes Gesicht in banger Ratlosigkeit zu dem vollen Monde emporhob.

Und plötzlich wuchs das Wissen wieder in ihr, die Erkenntnis der Dinge, die sie seit der letzten Nacht immer von neuem aufgehetzt und gejagt hatte.

Nun war ihr Glück so nahe, das große, gleißende Glück, das ihr den Weg zu des Lebens Höhen wies, das ihr alle Schätze der Welt zeigte und ihre Herrlichkeit.

Und in dem gleichen Augenblick klirrte die Sklavenkette wieder hinter ihr, die Kette, die sie an den anderen band, der mit seiner düsteren Drohung unerbittlich kalt das Tor ihrer Zukunft hütete.

Ihr war's auf einmal, als sei sie eine Blinde, der das Geschick das Augenlicht wiedergeschenkt habe, um ihr nach kurzen, bangen Minuten die Sonne vollständig zu rauben. Sekundenlang dachte sie daran, ein offenes Geständnis abzulegen, sich durch eine rückhaltlose Beichte für immer von den Schatten der Vergangenheit zu befreien; eine dunkle Empfindung sagte ihr, daß der Mann an ihrer Seite in der Ohnmacht dieser Stunde ihr vielleicht auch das Letzte verzeihen würde.

Dann aber entsank ihr doch wieder der Mut.

Zu groß und unberechenbar schien ihr der Einsatz eines solchen Wagnisses, mit dem sie sich selbst ihres höchsten Wertes beraubte, wenn sie dieser blind ergebenen Liebe auf einmal die verhüllende Binde von den Augen riß.

Seit langem schon sprach der Graf weiter von den Tagen in Berlin, daß sein Anwalt bei einem großen internationalen Bureau eingehende Erkundigungen über eine Trauung in England eingezogen und für ihn selbst bereits die erforderlichen Ausweispapiere und einen Auslandspaß besorgt habe. „Auch für Sie, Fräulein Hella," sagte er, „könnte in kürzester Zeit alles geordnet sein. Eine einfache Geburtsurkunde genügt, als Trauzeugen würden sich zwei meiner Freunde aus der Londoner Aristokratie gewiß gern zur Verfügung stellen. Ich schlage Ihnen daher vor, daß Sie vielleicht schon morgen Pahlowitz verlassen. Ein Vorwand, wie zum Beispiel die plötzliche Erkrankung einer nahen Verwandten, dürfte sich ja leicht konstruieren lassen. Dann siedeln Sie in ein Berliner Pensionat über und warten dort alles Weitere ab. Ich werde inzwischen meine Beziehungen zum Hause Löhna regeln und denke noch bis zum Ende der Woche mit den ganzen Verhältnissen hier ins Reine zu kommen. Am Sonntag würde ich Sie dann in Berlin abholen und mit Ihnen sofort nach Vlissingen und London weiterfahren. In spätestens acht Tagen könnten wir bereits Mann und Frau sein!"

Die Worte des Grafen Eickstädt klangen so einfach, so klar und überzeugend, daß Hella nur ein einziges Mal zu sprechen brauchte, und sie fühlte, wie der Blick des Grafen an ihren Lippen hing, wie er es einfach nicht verstand, daß sie auch nur einen Augenblick lang zauderte, dies erlösende Wort zu sprechen.

Ein hohles Brausen war auf einmal in ihrem Kopf.

Ihre Finger tasteten nervös auf der Lehne ihres Sessels hin und her.

Und immer hämmerte derselbe Gedanke in ihrem Hirn, wie sie noch einmal einen allerletzten Ausweg finden könnte, um das zu gewinnen, was ihr in diesem Augenblick das Kostbarste dünkte:

Zeit! —

Selbst, wenn Alsleben wirklich schwieg, blieb ja noch immer die Klippe der Scheidung.

Würde die Leidenschaft eines Mannes, dem schon die Frist einer einzigen Woche fast zu lange schien, auch diese Probe überstehen, die Probe eines Aufschubes von drei, von sechs Monaten, ja vielleicht eines ganzen, langen Jahres?

Und wenn dann diese Scheidung überhaupt nicht zustande kam — —?

Ein kaltes Entsetzen krallte sich plötzlich um ihr Herz.

Und wieder erhob sich in ihr der versuchende Gedanke, der beim Abschied Axels von Lessow heute abend zum ersten Male in ihr aufgedämmert war.

Axel von Lessow!

Sie wußte in der Erregung des Augenblicks selber nicht, was sie eigentlich von ihm erwartete, sie fühlte nur, daß er zu ihr gehörte, daß er ihr Retter werden und sie befreien mußte aus den Maschen dieses furchtbaren Netzes, von denen sie sich immer enger, erstickender umstrickt fühlte.

Eine verzweifelte Entschlossenheit schwoll auf einmal in ihr auf, alles zu opfern und alles zu wagen.

Sie hatte die dunkle Empfindung, als sei sie mit dem Saum ihres Kleides in die Speichen eines Rades geraten, das sie mit eiserner Kraft widerstandslos, unentrinnbar in das Getriebe einer entsetzlichen Maschine riß.

„Ich kann mich noch nicht so schnell in das alles hineinfinden, was Sie mir da vorschlagen!" sagte sie endlich. „Auch ich sehe natürlich ein, daß wir handeln müssen, ehe es vielleicht zu spät ist. Allein so überstürzt, wie Sie es wünschen und für möglich halten, bin ich nicht imstande, mich von Pahlowitz zu lösen. Man beargwöhnt mich dort bereits. Und wenn dann meine plötzliche Abreise mit Ihrer Absage zusammenfällt, so stehe ich für nichts. Ich bitte Sie daher, auch mir ein Opfer zu bringen und noch einige Zeit weiter auszuharren, selbst über den Tag Ihrer Verlobung hinaus! Und jedenfalls den entscheidenden Brief nicht eher abzusenden, als bis ich Ihnen Nachricht gegeben habe. Wollen Sie mir das versprechen?"

Fortsetzung folgt.

Schulen in eine Verfügung zugegangen, nach der kein Schüler vor der Reifeprüfung als „zweifellos reif" bezeichnet werden darf, der in irgendeinem wissenschaftlichen Gegenstand „nicht genügende" Leistungen aufweist. Diese Verfügung ist von großer Tragweite: sie bedeutet einmal, daß jeder Abiturient, der in irgendeinem Fach nicht voll genügende Klassenleistungen aufweist, auch dann nicht von der mündlichen Prüfung befreit werden darf, wenn er in den Hauptfächern gute oder sehr gute Arbeiten schreibt. Sie bedeutet weiter, daß Prüflinge, die z. B. in Erdkunde, Physik und Französisch (den sogenannten Nebenfächern) nicht ein volles „Genügend" im Examen erzielen, die Prüfung auch dann nicht bestehen, wenn sie im Lateinischen, Griechischen, Deutschen „sehr gut" sind.

w. **Ein neues Krebsheilmittel?** Die in der Presse häufiger auftauchenden Meldungen von der Entdeckung neuer Krebsheilmittel stoßen bei den Medizinern auf nur allzu berechtigte Zweifel, da sich diese Mittel meist schon nach kurzer Zeit als wirkungslos erweisen. Trotzdem veröffentlicht die Deutsche Medizinische Wochenschrift eine Mitteilung des zurzeit in Frankfurt a. M. weilenden japanischen Professors Dr. Matsubita über ein neues Krebsheilmittel, das von fast 1400 japanischen Ärzten bei mehr als 3000 Kranken probiert worden ist. Zurzeit wird es auch an deutschen Kliniken versucht. Es handelt sich um das sogenannte Carcinolysin, höchstwahrscheinlich ein Gärungsprodukt, das aus der chinesischen Pflanze Haisung gewonnen wird. In 64 % der Fälle hat sich das Mittel als wirksam erwiesen, 26 bis 35 % davon wurden klinisch geheilt. Unwirksam war es bei 26 %. Ohne sich allzu großen Hoffnungen hinzugeben, darf man der Prüfung des Mittels durch die deutsche Ärzteschaft mit Interesse entgegensehen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zwölf Jahre Zuchthaus wegen Spionage.** Vor dem 6. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der 27 Jahre alte Agent Friedrich Jurczyk aus Oberhausen im Rheinland wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Jurczyk war kurz nach der Besetzung des Ruhrgebiets mit dem französischen Agenten Hym bekanntgeworden und hatte dessen Aufforderung, in den Spionagedienst zu treten, Folge geleistet. Gegen gute Bezahlung verriet er den Besatzungsbehörden in Duisburg die Stimmung der Bevölkerung im besetzten Gebiet, die Aufbewahrungsstelle der von den Franzosen gesuchten Güterkasse in Düsseldorf und den Aufenthalt des deutschen Abwehragitators Dr. Schimonsky. Die Güterkasse fiel darauf in feindliche Hände, und Dr. Schimonsky wurde verhaftet und befindet sich noch heute in der Gewalt der Franzosen. Das Reichsgericht verurteilte Jurczyk zu zwölf Jahren Zuchthaus.

Was kosten fremde Werte?

In Millionen Mk. — In Millionen Mk

Börsenplätze	8. 1. gesucht	8. 1. angeb.	7. 1. gesucht	7. 1. angeb.
Holland 1 Guld.	1 625 925	1 634 075	1 625 925	1 634 075
Dänemark 1 Kr.	758 100	761 900	758 100	761 900
Schweden 1 Kr.	1 137 150	1 142 850	1 137 150	1 142 850
Norwegen 1 Kr.	620 445	623 555	620 445	623 555
Finnland Mark	107 730	108 270	107 730	108 270
Amerika 1 Doll.	**4189500**	**4210500**	**4189500**	**4210500**
England 1 Pfd.	18 254 250	18 345 750	18 254 250	18 345 750
Schweiz 1 Fr.	758 100	761 900	758 100	761 900
Frankreich 1 Fr.	216 458	217 545	217 455	218 545
Belgien 1 Fr.	191 022	191 975	192 518	193 482
Italien 1 Lira	189 525	190 475	189 525	190 475
Tschechien 1 Kr.	128 178	128 877	128 178	128 822
Österr. 1000 Kr.	61 845	62 155	61 845	62 155
Ungarn 1000 Kr.	216 457	217 543	218 452	219 548

Deutsche Werte am 8. Januar.

Eine Rentenmark	1 Billion Papiermark
Dollarschatzanweisungen	4,2 Bill.
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich	4200 Milliard. Papierm.
Ein Goldpfennig	10 „ „
Eine Goldmark	1000 „ „

* **Ostdevisen in Berlin am 8. Januar.** Bukarest 22 089 G., 22 311 B.; Riga 16 475 G., 16 725 B.; Reval 10 420 G., 10 580 B.; Kowno 415 800 G., 424 200 B.; Kattowitz 395 T. G., 405 T. B. — Noten: Polen 360 T. G., 380 T. B.; Letten 15 405 G., 16 195 B.; Esten 9750 G., 10 250 B.; Lit. 400 000 G., 420 000 B.

* **Kohlensyndikat wieder in Essen.** Nachdem das Fortbestehen des Kohlensyndikats in der neuen Form unter dem Namen „Verteilungs- und Verkaufsvereinigung für Ruhrkohle" gesichert ist, wird schon in den nächsten Tagen auch die Rückverlegung des Sitzes von Hamburg nach Essen erfolgen.

* **Besserung der Arbeitslage im Ruhrgebiet.** Dem Vernehmen nach sollen in aller Kürze auf dem Bochumer Verein, wo heute etwa 5000 bis 6000 Mann beschäftigt sind, wieder 8000 Mann arbeiten. Die Gesamtbelegschaft betrug im Herbst 12 000 Mann. Die Zechen „Glasburg" und „Vereinigte Carolinenglück", beide zum Bochumer Verein gehörend, fördern wieder flott. Auch die Zechen „Präsident" und „Hanibal", sowie einige Schächte von „Konstantin" und „Lothringen" arbeiten wieder. Von den Deutschluz-Zechen ist „Prinz-Regent" und „Julius Philipp" wieder in vollem Betrieb, dagegen sind die „Dannenbaum"-Schächte und „Karl Friedrich" noch im Stillstand. Auf den „Harpener"-Schächten in Altenbochum, „Prinz von Preußen" und „Caroline", ist die Arbeit zum Teil wieder im Gange. In der Maschinenbauindustrie sind die meisten Werke wieder in vollem Betrieb. Dasselbe gilt von der chemischen Industrie in Hofstede.

In Zusammenhang mit den Maßnahmen der französischen Regierung gegen den Frankensturz sind an der Börse mehrere Ausländer unter dem Verdacht der Valutaspekulation verhaftet worden. Weitere Verhaftungen und Ausweisungen sollen bevorstehen.

Die westfälischen Großhandelspreise unverändert

Münster, 8. Jan. Gestern fand keine Sitzung der Preisfestsetzungsstelle statt. Die am 3. d. Mts. festgesetzten Preise bleiben daher unverändert.

Vom Lebensmittelmarkt.

* **In der Berliner Zentralmarkthalle** wurden am 8. Januar folgende Pfundpreise (in Festmark) verlangt: Rindfleisch 1—1,50, Kalbfleisch 1,20—2,10, Hammelfleisch 0,90—1,40, Schweinefleisch 1,20—1,60, geräucherter Inlandsspeck 1,40—2,20, Leberwurst 0,75—2, Blutwurst 0,80, Hasen 1,20, Gänse 1,80 bis 2,80, Enten 2,50—3, Hühner 1,50—2,20, Kabeljau 0,80, Schellfisch 0,65—1,20, lebende Bleie 1,50, Heringe 0,45—0,60, Bücklinge 0,80—1,20, Sprotten 1,40—1,80, ein Salzfettheering 0,10 bis 0,12, Äpfel bis 1,30, Birnen 0,80—1,20, Kartoffeln 0,04—0,05, Weißkohl 0,10—0,15, Rotkohl 0,18—0,22, Wirsingkohl 0,12—0,16, Mohrrüben 0,06—0,15, Zwiebeln 0,20—0,30, Erbsen 0,38—0,45, weiße Bohnen 0,32—0,44, Butter 1,80—2,50, Margarine 0,60 bis 0,80, Schmalz 0,80—0,82, Limburger Käse 1,20—2, Harzer Käse 0,90—1,10, Holländer Käse 1,20—1,60, ein Ei 0,23, eine Zitrone ab 0,08, Kunsthonig 0,50—0,65, Pflaumenmus 0,70 bis 0,80, Tee 4,20—11,50, Zucker 0,43—0,50, Salz 0,07—0,08, Weizenmehl 0,20—0,23, Kartoffelmehl 0,26—0,30, Graupen 0,26—0,30.

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 7 Jan. Auftrieb 365 Stück Großvieh, davon 114 Ochsen, 43 Bullen, 192 Färsen und Kühe, 17 Fresser, 303 Kälber, 1218 Schweine, 83 Schafe und 410 Rinder. Die Preise stellten sich für Ochsen in Goldmark für 100 Pfund: a. 65—85, b. 60—64, c. 50—55, d. 40—48. Bullen a. 55—58, b. 45—50, c. 35—42. Färsen und Kühe a. 60—66, b. 50—60, c. 40—48, d. 32—38, e. 20—30. Jungvieh 30—40. Kälber a. — b. 75—80, c. 65—70, d. 58—62, e. 45—55. Weideschafe a. 30—40, b. 20—30. Schweine a. 65—70, b. 70—75, c. 75—80, d, —, e. 50—60. Tendenz: In allen Gattungen mittleres Geschäft.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Unser

INVENTUR-AUSVERKAUF

beginnt

Donnerstag, den 10. Januar.

Gebr. Alsberg. C. Basse & Cie. Gebr. Lennhoff. F. W. Maass. Mira Mommer. E. Menkel. H. Schwerin. Leopold Simon. J. B. Strodel. R. Stern. Strauss & Schiff Nachfl. Max Witte, Lüdenscheid.



Nachruf!

Am 7. d. Mts verschied unser Werksangehöriger der

Schleifermeister

Otto Severin

Der Verstorbene hat sich durch seine Tüchtigkeit und seinen Fleiss unser aller Achtung erworben und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Schalksmühle, den 8 Jan. 1924.

Inhaber und Arbeiter der Firma Joh. Pet. Brune.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Familie E. Lemmert.

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver

Ab 10. Januar 1924

Inventur-Ausverkauf

sämtl. Winterwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Siegfried Gärtner — vorm.: H. Seidemann — Altenhagener Brücke 3 **Hagen (Westf.)**

Kataloge, Preislisten, Rechnungen Briefbogen, Converts, Geschäftskarten, Mitteilungen usw. usw.

Drucksachen

aller Art

für Industrie, Behörden u. Private

in sauberer u. geschmackvoller Ausführung

werden angefertigt

in der

Buch- und Kunstdruckerei

Wilhelm Bell jr.,

Halver i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42.

Geburts- Verlobungs- Vermählungskarten Visitkarten, Trauerbriefe Danksagungskarten usw.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.

In den nächsten Tagen erhalten wir mehrere Wagen

Thomasmehl sowie **schwefels. Ammoniak u. Kohlen (Nuß II)**

Ferner bitten wir den Bedarf in **Sämereien** anzugeben.

Auf Lager vorrätig: **Knochenmehl 4 × 20** in Jutesäcken zu **Mk. 13 pro 90 Kilo. Kali, Kainit Kochsalz und Kleie.**

Mädchen

für alle Hausarbeiten gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Frau Lotte Pollmann,

Bossme.

Ruhr-Kohlen u. Koks

prompt lieferbar.

Ebert & Co.,

Kohlengroßhandlung,

Betzdorf-Sieg

Tel. 98 u. 99. - Telegr. „Ebertuco".

Generalvertr. der Gewerkschaft Dahlbusch.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos Flügel - Harmoniums

Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügelfabrik

Hagen i. W.

Bahnhofstraße 29

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.

NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Ziegenzucht-Hauptverein Halver.

e. V.

Sonntag, d. 20. Jan., nachmittags 4 Uhr, bei **Geschw. Fasbender**

Hauptversammlung.

(ohne Getränke)

Der Vorstand.

Nachbarschaft Neuenhaus b Kierspe

Am Sonntag, den 13 os. Mts, nachm. 5 Uhr

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Damen und Herren

-Konfektion auf

Teilzahlung

Warenhaus

B. Schiffeliers

Hagen, Elberfelderstraße 96.